

Datum: **6. Juli 2025**

Predigt: **Robin Nägeli**

Text: Jakobus 2,14-17

Thema: **Glauben und Werke**

Wenn dein Glaube keine Werke hervorbringt, dann bist du verloren. Dein ach so schöner Glaube der nützt dir gar nichts! Wenn du bisher gedacht hast du kommst in den schönen Himmel und bemerkst, dass du gar keine Glaubenswerke in deinem Leben entdeckst, dann muss ich dich heute enttäuschen: „Du wirst nicht in den Himmel kommen, sondern unter ewigen Qualen in der Hölle schmoren!“ Vielleicht könnte man Jak 2,14ff beim Lesen so verstehen. Aus diesem Grund hatte Luther eine etwas spezielle Beziehung zum Jakobusbrief! Auf der einen Seite findet er ihn Gut, weil er keine Menschenlehre ist, sondern die Lehre von Gottes Gesetz. Auf der anderen ist Luther der Auffassung, dass Jakobus eine Werksgerechtigkeit vertritt, gegen die Luther doch gerade ankämpft! Gerade wegen dieser Spannung und der schärfe der Worte von Jakobus mag ich seinen Brief.

Heute wollen wir miteinander herausfinden, was Jakobus eigentlich damit sagen wollte und um was es ihm dabei ging.

Glaube und Werke neu verstehen

Jakobus schreibt im ersten Vers: «Was hilft es, meine Brüder [und Schwestern], wenn jemand sagt, er habe Glaube, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?» Im ersten Teil des Verses spricht er von Glauben und Werken. Im Zusammenhang mit der zweiten Frage stellt sich uns die Frage: Redet Jakobus von einer Werksgerechtigkeit? Sagt nicht Paulus, dass wir nicht durch unsere Werke gerechtfertigt werden können? Müssen wir nicht genau diese Werksgerechtigkeit verwerfen? Wieso sagt Jakobus so etwas?

Ich möchte euch auf eine Reise mitnehmen, auf der wir lernen, diese zwei Begriffe neu zu verstehen. Denn ich behaupte, dass wir sie heutzutage oft nicht richtig verstehen und sie mit einer falschen Bedeutung füllen.

Der Glaube. Der Glaube, so wie ihn Jakobus versteht, kann nicht von seinen Werken getrennt werden. Jakobus war der Bruder von Jesus und einer der frühen Gemeindeleitern in Jerusalem. Er war also Jude und es lohnt sich zu verstehen, wie er als Jude den Begriff Glauben verstand. Glaube wurde von ihm mit drei Bestandteilen gefüllt. (1) Der Glaube als Vertrauen darauf, dass Gott zuverlässig ist und seinen Bund hält. Damit verbunden auch das sich bei Gott sicher wissen. (2) Ist für Jakobus klar, dass der Glaube an Gott gute Werke hervorbringt. Diese Guten

Werke sind schliesslich ein Erkennungsmerkmal, des Gläubigen und nicht wegzudenken! (3) Bedeutet an Gott glauben, auch dass man seine Gebote befolgte und damit verbunden einen Geheiligten Lebenswandel führte.

Auch Paulus sieht das nicht anders. Denn auch bei ihm gehören Glauben und Werke zusammen. Er nennt die Werke jedoch nicht Werke sondern Frucht des Glaubens. Er sagt, diese Frucht bringt der Glaube hervor. Aus ihm entsteht sie. Die Frucht des Glaubens – also die Werke – kann nicht für sich allein existieren, um die Rettung zu bekommen. Dem würde Jakobus zustimmen. Ihm geht es nicht um die Werksgerechtigkeit, sondern darum, dass Glaube und Werke nicht voneinander getrennt werden können.

Jakobus gibt uns ein Beispiel an die Hand. Stellt euch einen Mitgläubigen vor, der in einer wirklich beschissenen Lage ist. Stellt euch jemanden vor, der Tag und Nacht damit konfrontiert ist, dass er nichts zum Anziehen hat, um sich vor der Kälte zu schützen, und der nicht weiß, wie er in den nächsten 24 Stunden an Essen herankommt. Dieser kommt nun auf euch zu und sagt: «Ich brauche Kleidung und Nahrung. Kannst du mir helfen?» Und du antwortest ihm: «Gehe in Frieden, wärme dich und esse dich satt!» Du gibst ihm aber nicht, was er braucht. Wie spöttisch klingt das? Wie spöttisch ist das? Jakobus braucht hier die Nächstenliebe und Barmherzigkeit als Beispiel.

Die Nächstenliebe und die Barmherzigkeit können ohne ihre Werke nicht existieren.

Jakobus sagt schlussfolgernd: «So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot.» Solch ein Glaube, der keine Werke hat, den gibt es nicht! Dieser Glaube – den es gar nicht gibt – kann gem. Jakobus nicht retten.

Woher die Glaubenswerke kommen

Als ich das vor drei Jahren gelesen habe, sind meine Gedanken sehr stark in Richtung Werksgerechtigkeit gedrängt worden. Ich fing an, mein Leben zu betrachten und sagte zu mir selbst: «Du machst keine stille Zeit, du bist wenig im Gebet, du bist mit allem anderen beschäftigt aber nicht mit Gott. Auch nicht mit anderen Menschen. Deine Nächstenliebe und dein "Lichtsein in dieser Welt" sind inexistent.» So dachte ich über mich. So habe ich mich gesehen. Und auch wenn ich auf die letzten drei Jahre zurückschaue, dann muss ich sagen, es gab Tagen, Wochen und Monate in denen ich mehr solche Werke sehe und andere, in denen ich ein ähnliches Fazit ziehen muss wie vor drei Jahren! Und diese Wahrnehmung löst immer etwas in mir aus. Insbesondere dann, wenn ich zum Fazit komme, dass Gott gerade sehr wenig Platz in meinem Leben bekommt. Es wird mir unwohl und ich frage mich, ob mein Glaube noch existent ist und

ob Gott mich noch errettet. In solchen Momenten fällt es mir wie Schuppen von den Augen und ich bemerke, wie fatal das ist, wenn ich es nicht schaffe zu glauben. Auf einmal wird mir klar, ein Leben ohne Jesus nachzufolgen führt in das Elend!

Jakobus sagt: Was nützt es, wenn du sagst, du hast Glauben aber keine Werke? Wenn dem so ist, dann ist dein Glaube inexistent, dann kannst du nicht errettet sein. Mein ganzes Heil stand jetzt auf dem Spiel.

Ich weiß nicht, ob du das kennst, ob es dir jetzt gerade so geht, wenn du auf deine Werke in deinem Leben schaust. Schau darauf, was dein Glaube in deinem Leben bewegt und hervorbringt. Vielleicht kannst du vieles aufzählen, vielleicht auch nicht. Vielleicht gibt es einzelne Bereiche in deinem Leben, in denen du erkennst, dass du keinen Glauben hast. Egal, ob es um einen kleinen Bereich deines Lebens geht oder um dein ganzes Leben. Was machen wir damit? Sind wir, wenn unser Glaube keine Werke hervorbringt, verdammt? Müssen wir endgültig sterben? Haben wir keinen Zutritt mehr in die Ewigkeit? Oder gibt es einen Ausweg aus dieser Misere?

Ich darf euch sagen, es gibt einen! Aber wir können uns nicht selbst durch Werke retten! Wir können uns nicht durch die Werke des Gesetzes erlösen. Diesen Tatbestand müssen wir akzeptieren.

Wir können diese Werke nicht aus dem Ringen um die Erlösung hervorbringen!

Im Beispiel von Jakobus wird noch etwas anderes klar. Wir können keine Werke der Barmherzigkeit hervorbringen, wenn uns die nötigen Ressourcen dazu fehlen. Wenn wir genau so arm sind wie der Notleidende – ja, selber Notleidender sind – können wir keine Taten hervorbringen. Das ist schlicht und einfach nicht möglich.

Die Ressource der Glaubenswerke entspringt nicht der Angst verloren zu sein!

Die Ressource ist nichts anderes als der Heilige Geist. Denn ich habe euch etwas vorenthalten. Paulus nennt in Gal 5,22 nicht die Frucht des Glaubens, sondern die Frucht des Geistes.

Die Werke sind nicht etwas, was wir hervorbringen und das uns rettet. Die Werke sind die Konsequenz daraus, dass der Glaube in uns wirkt, dass der Heilige Geist in uns wirkt. Es sind nicht unsere Taten, nicht unsere Leistungen, sondern es ist allein das Geschenk, welches Gott für uns bereithält.

Den Glauben trainieren

Machst du dich auf den Weg, dieses Geschenk auszupacken? Auf den Weg, auf dem du deinen Glauben stärkst. Denn Glaube ist wie ein Muskel. Wie der Körper verschiedene Muskeln hat, so hat der Glaube verschiedene Werke. Diese Werke können spezifisch trainiert werden. Das heißt wir machen uns auf den Weg der Heiligung. Unser Alltag und unsere Leben sollen geheiligt werden. Zu diesem Weg können wir ja sagen und uns dem "Glaubestraining"

stellen. Jetzt beginnen wir mit diesem "Exercise". Wir betrachten in der Bibel, welche Glaubensmuskeln es gibt. Beginnen wir mit den Früchten des Geistes und der Liebe von 1Kor 13, da wir zur Nächstenliebe aufgefordert werden. Und je nachdem welcher Muskel oder welche Muskelgruppe schwach ist, kannst du ganz gezielt trainieren. Mache Rumpfbeugen, Push-Ups oder Klimmzüge. Versuche jeden Tag besser darin zu werden. Nicht um dich zu rechtfertigen, sondern weil es deinem Glauben entspricht. Und ja, es darf Frustmomente geben. Es darf Momente des Scheiterns geben und das ist frustrierend. Vielleicht hast du dir vorgenommen nicht mehr zu lästern und hast wieder gelästert. Ich möchte dir dafür noch etwas mit auf den Weg geben. Jakobus redet davon, dass wenn es uns an Weisheit fehlt, wir Gott, der allen gerne und ohne Vorwurf gibt, darum bitten sollen. Er spricht von dem guten Gott, von dem jede gute Gabe kommt. Der Gott, dessen Geist in dir ist, will in deiner Schwachheit Stark sein. Darum komme in den Frustmomenten vor ihn und klage über deine Situation. Sag ihm, dass du enttäuscht bist, dass er heute in dir nicht stark war im Moment, wo dein Glaube schwach war. Bitte ihn um Hilfe in der Hoffnung, dass er mit dir unterwegs ist und mit dir einen Weg der Heiligung geht.

Das ist der Gott, der uns in der Bibel begegnet, der mit uns, für uns ist. Der uns auf dem Weg der Heiligung begleitet und uns darin unterstützt.

Darum schliesse ich mit einer Frage und Aufforderung. Bist du bereit einen lebendigen Glauben zu leben? Die schwachen Bereiche deines Glaubens zu entdecken? Und wenn du sie entdeckt hast, sie zu trainieren? Mach dich auf den Weg der Heiligung. Nicht jeder Bereich auf einmal, sondern ein Bereich nach dem anderen. Und genauso wie unsere Muskeln Zeit brauchen stärker zu werden, so braucht auch der Glaube Zeit stärker zu werden. Und in dem Sinne wünsche ich euch viel Erfolg auf dem Weg zu einem lebendigen und starken Glauben.

Impulse für die kommende Woche und die persönliche Verarbeitung.

Lese Galater 6,16-26 und 1. Korinther 13.

- Welche guten Werke und Eigenschaften, die in den Bibelstellen erwähnt sind, entdeckst du in deinem Leben wieder?
- Welche schlechten Werke und Eigenschaften, die in den Bibelstellen erwähnt sind, entdeckst du in deinem Leben wieder?
- In welchen Werken und Eigenschaften möchtest du dich trainieren? Gehe mit Gott darüber ins Gespräch und bitte ihn darum, dass er dir gelingen schenkt.